

### 3. Akt

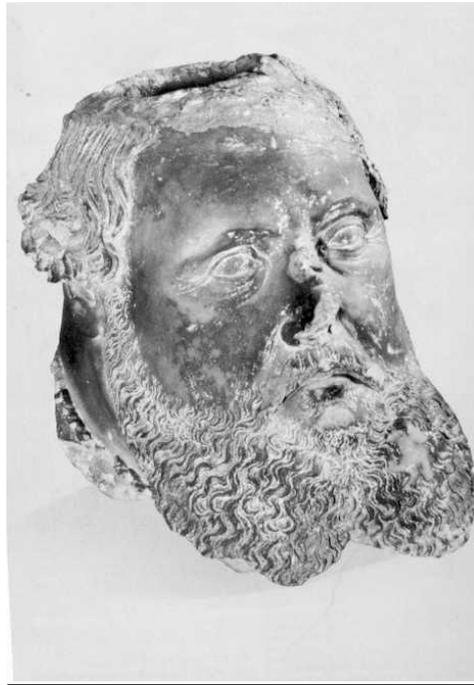


Bild 59: Schlachtenszene aus dem 16. Jahrhundert

1546/47:

Der Kaiser gewinnt den Schmalkaldischen Krieg und steht auf dem Höhepunkt seiner Macht. Zweite Periode des Konzils von Trient, an dem auf Befehl des Kaisers auch protestantische Vertreter teilnehmen<sup>22</sup>.

Bild 60: Belagerung von Neuburg an der Donau, 1546

8. September 1546:

Belagerung und Eroberung Neuburgs durch Truppen Kaiser Karls V.

Ottheinrich wird vom Kaiser in Reichsacht und seines Fürstentums Pfalz-Neuburg für verlustig erklärt.

In Neuburg wird das Schloss geplündert, der Hofgarten Ottheinrichs wird vollständig verwüstet und vor allem wird die Druckerei des Rentschreibers Hans Kilian zerstört<sup>23</sup>.

Der Kaiser bestellt Jörg Zorn v. Bulach zum Statthalter Pfalz-Neuburgs. Versuche, das Fürstentum zu verkaufen oder an Herzog Alba zu verschenken, scheitern am Widerstand der Landstände und des Münchner Herzogs. Andererseits kann Herzog Wilhelm IV. v.

---

<sup>22</sup> Die geschichtlichen Daten sind aus den in Teil C. des Literaturverzeichnisses genannten allgemeinen Geschichtswerken und Lexika entnommen, insbes. aus Werner Stein, Kulturfahrplan.

<sup>23</sup> Zur Einnahme Neuburgs 1546 siehe Albrecht Weissmann in NK 144(1996), S. 110-121 (Lit.-Verz. A.27) weiter hiezu und zur Zerstörung des Hofgartens und der Druckerei: „Des Vigilius van Zwlichem Tagebuch des Schmalkaldischen Donaukriegs, hrsg. und erl. von August v. Druffel, München 1877, S. 94-95 und Anm. 110ff.

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Bayern die vom Kaiser geforderte, sehr hohe Kaufsumme nicht bezahlen<sup>24</sup>.

### Römisch Kaiserlicher Majestät Ordnung und Abschied bei Eroberung der Stadt Neuburg<sup>25</sup>:

Die Römisch Kaiserliche Majestät nimmt die Stadt Neuburg, alle Einwohner und Bürger daselbst, auf ihr untertänig, williges Ergeben in Gnaden auf, obwohl sie sich wohl anderes verdient hätten, weil sie alle Gnaden und Guttaten, auch ihrer Majestät Acht und Aberacht gegen zwei ungehorsame Rebellen schmähhlich vergessen haben. Doch will ihre Majestät Schloss und Stadt Neuburg, samt aller Zugehörung noch zur Zeit bei ihrer kaiserlichen Gewalt und Händen behalten, bis ihre Majestät anderes verordnen werden. Und sollen alsbald alle Bürger und Einwohner der Stadt Neuburg ihrer Majestät als Römischem Kaiser und ihrer neuen Obrigkeit von neuem Huldigung tun und ihrer Kaiserlichen Majestät, als ihrem natürlichen Herrn in Zukunft getreu und gehorsam sein. Dagegen will die Römische Kaiserliche Majestät die Stadt Neuburg bei Recht und Billigkeit gnädig handhaben, schützen und schirmen. Gegeben im Feldlager bei Neuburg, am 21. Tag des Monats Septembris, Anno 1546.

Im Fürstentum Pfalz-Neuburg wird die Rekatholisierung durchgeführt. Die lutherischen Geistlichen müssen vor den zuständigen Bischöfen Widerruf leisten oder ihr Amt verlassen<sup>26</sup>.

Bild 61: Ottheinrichs Kopf in Ton, Fragment eines Modells für eine Bronzebüste

1548: Ottheinrich wird die Rückgabe des Fürstentums um den Preis der Rückkehr seines Landes zum katholischen Bekenntnis angeboten. Obwohl der evangelische Theologe Martin Bucer ihm rät, Zugeständnisse bei persönlicher Glaubensstreuung zu machen, lehnt Ottheinrich schließlich aus Gewissensgründen ab und bleibt ohne Abstriche seinem Glauben treu<sup>27</sup>.

1548 stirbt Pfalzgraf Philipp, der Bruder Ottheinrichs, der eine Biographie für den Verstorbenen: „Philippsen Klag“ verfasst<sup>28</sup>. Ottheinrich befindet sich nach all den Schicksalsschlägen - kinderlose Ehe, Tod der geliebten Frau und des unglücklichen, gleichfalls geliebten Bruders, Bankrott, Plünderung und teilweiser Zerstörung seiner Residenz in Neuburg, Exil als landloser Fürst beim mürrisch-eifersüchtigen Onkel - in einer tiefen Krise und es gibt Zeugnis für seine innere Stärke, dass er sie nicht nur selbst überwinden, sondern sogar noch für viele Glaubensbrüder in der Pfalz aus dem Exil heraus zum Ansprechpartner und Hoffnungsträger werden kann. Er glaubt an seine Sendung, er hält

<sup>24</sup> Siehe Joseph Benedikt Graßegger, Notizen über Neuburg und dessen nächste Umgebung, in NK 11(1845), S. 22 und Karl Hausberger und Benno Hubensteiner, Bayerische Kirchengeschichte, S.192.

<sup>25</sup> Gekürzte und modernisierte Fassung aus „Römisch Kayserlicher Mayestat Ordnung und Abschied in Einnemung der Stat Neuburg etc., Ingolstadt 1546, Bibliothek des Historischen Vereins Neuburg a.d. Donau.

<sup>26</sup> Weber Amros und Heider Josef, „Die Reformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg...“, NK110(1957), S 56

<sup>27</sup> Siehe Anm. 26 a.a.O., S.58f und Ulrike Heckner, Im Dienst von Fürsten und Reformation, S. 81.

<sup>28</sup> Veröffentlicht bei Hans Rott: Die Schriften des Pfalzgrafen Ottheinrich; S. 21-191.

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

ohne Abstriche und Kompromisse an seiner Glaubensüberzeugung fest:

### Bild 62, 63: Majolika-Teller, Bucheinband mit Ottheinrich-Portrait

Auch in dieser schwierigen Zeit erlischt Ottheinrichs Eifer als Kunstsammler nicht, wenn er sich auch zwangsläufig auf kleinere Gegenstände richten muss. Schon in Neuburg hatte er mit großem Eifer begonnen gedruckte Bücher und wertvolle orientalische Handschriften zu sammeln. Auf den prachtvollen Einbänden ließ er sich voller Stolz als Reichsfürst und Mäzen verewigen. Diese Büchersammlung diente aber nicht nur der Freude, sie war gleichzeitig auch als geistige Rüstkammer in der Auseinandersetzung um den rechten Glauben gedacht<sup>29</sup>.



### Bild 64: Ottheinrich-Bibel: Kindermord und Flucht nach Ägypten, Johannesvision von den sieben Leuchtern

Die heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München befindliche Ottheinrich-Bibel aus der Regensburger Schreibschule, deren hohen künstlerischen Wert er sofort erkannte, stammt noch aus seiner Neuburger Zeit. 1530 hatte er den Lauinger Maler Mathias Gerung mit der weiteren Ausstattung des Werkes mit Buchmalerei beauftragt. Nun in Heidelberg fügte er das Werk seiner berühmten "Bibliotheka Palatina", einer der bedeutendsten Bibliotheken Europas bei<sup>30</sup>.

<sup>29</sup> Zu Ottheinrich als Bücherliebhaber siehe Wolfgang Metzler: Reformation und Nachruhm - Die Bibliothek Ottheinrichs von der Pfalz und Stephan Lippold: Die Kammerbibliothek Ottheinrichs; in „Von Kaisers Gnaden - 500 Jahre Pfalz-Neuburg, Katalog zur bayerischen Landesausstellung in Neuburg an der Donau 2005. Zu seinen Kunstsammlungen siehe: Katalog der Bayerischen Schlösserverwaltung zur Ausstellung 2016, „Kunst und Glaube - Ottheinrichs Prachtbibel und die Schlosskapelle in Neuburg a, d, Donau“, S. 14-31; Brigitte Langer, Schloss Neuburg an der Donau und seine Kunstschatze.

<sup>30</sup> Katalog der Bayerischen Schlösserverwaltung zur Ausstellung 2016, „Kunst und Glaube - Ottheinrichs Prachtbibel und die Schlosskapelle in Neuburg a, d, Donau“, S. 32-45; Robert Suckale, Die Prachthandschrift des Neuen Testaments von Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt und ihre Vollendung unter Pfalzgraf Ottheinrich.

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

1550 stirbt Herzog Wilhelm IV. von Bayern, sein Nachfolger wird sein ältester Sohn Albrecht V.

Bild 65: Portrait Herzog Albrecht V. v. Bayern

Die Ansätze zur Reform und Gegenreformation gingen in Bayern von Anfang an vom Landesherrn aus. Herzog Wilhelm IV. hatte mit Hilfe ganz erheblicher päpstlichen Zugeständnisse, wie der Ausdehnung der Strafgerichtsbarkeit auf den Klerus, trotz der Reformunwilligkeit und des Widerstandes der Bischöfe erste Ansätze zu einer Staatskirchlichkeit erreicht. Gegen die weitverbreitete, lutherische Grundstimmung im Lande ging man schon ab 1523 mit Todesurteilen wegen Ketzerei vor<sup>31</sup>.

Seit 1558 ist ein scharfes Vorgehen gegen verdächtige Geistliche und Laien festzustellen. In Zusammenarbeit mit der geistlichen Obrigkeit wurde allgemeine Visitationen durchgeführt. Sie brachten schwerwiegende Missstände zutage:

*„Wir fanden den Zustand der Religion unglaublich elend und traurig: In den Klöstern, wo die Obern fast insgesamt das schändlichste Leben führen, keine Frömmigkeit; in den Kirchen Schmutz und Unerbietigkeit; im Volke Zügellosigkeit, man glaubt, was einem gefällt; beim Klerus und selbst den Pfarrern die krasseste Unwissenheit und Vernachlässigung des Amtes, so dass es nicht wundert, wenn das einfache Volk vom katholischen Glauben abfällt. Ein großer Teil der Priester kann nicht richtig und gut lesen. Offen halten sie Konkubinen...“*

Als sich der Herzog auf dem Landtag zu Ingolstadt von 1563 erneut einer unnachgiebigen Adelsgruppe, angeführt vom früheren Hofmarschall Pankraz v. Freyberg und dem reichsunmittelbaren Grafen von Ortenburg gegenüber sah, entschloss er sich zu einem Schauprozess gegen den betroffenen Adel in München, bei dem sich zwar die Anklage des Hochverrats nicht erhärten ließ, der aber sowohl die ständische, wie auch die evangelische Opposition ins Herz traf. In dieser Zeit wurde in Bayern sowohl der Grundstein zur Gegenreformation und exemplarischen Katholizität wie auch zum fürstlichen Absolutismus gelegt. Die Machtmittel eines gestärkten und geeinten Landes konnten nun auf dem Felde der Reichspolitik eingesetzt werden. Bayern konnte im Konzert der Großmächte wieder eine Rolle spielen.

Bild 66: Kurfürst Moritz v. Sachsen

1552: Kaiser Karl V. unterliegt in der von Frankreich finanzierten und von Kurfürst Moritz v. Sachsen organisierten Fürstenrebellion. Auch Bayern verbündet sich insgeheim mit Frankreich und lässt den Kaiser im Stich, der allerdings seine Zusagen aus dem Geheimvertrag von Regensburg nicht erfüllt hatte. Der Kaiser muss im Passauer Vertrag

---

<sup>31</sup> Eigener Text unter Verwendung von „Klaus Hausberger, Benno Hubensteiner, Bayerische Kirchengeschichte, Süddeutscher Verlag 1985“

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

das Interim aufgeben und die evangelisch-lutherischen Reichsstände anerkennen.

### 1552:

Pfalzgraf Ottheinrich erhält sein Fürstentum Pfalz-Neuburg zurück und kehrt nach Neuburg an der Donau in seine Residenz zurück. Er befiehlt sogleich die Wiederherstellung des evangelischen Bekenntnisses und die Entlassung aller katholischen Geistlichen<sup>32</sup>.

Bild 67: Portrait Pfalzgraf Wolfgang v. Zweibrücken

### 1553 und 1554:

Ottheinrich setzt Wolfgang v. Zweibrücken, einen überzeugten Lutheraner, als Erben des Fürstentums Pfalz-Neuburg ein. Ottheinrich erlässt eine neue Kirchenordnung. Er setzt auch die Bauarbeiten am Schloss mit Fertigstellung der Hofarkaden und Ausmalung des Treppenturms fort. Die notwendigen Finanzmittel hierzu hat er durch einen Kredit Pfalzgraf Wolfgang erhalten<sup>33</sup>.

### 1555:

Im Augsburger Religionsfrieden, der im Wesentlichen ein Werk Kaiser Ferdinand I. war, wird die reichsrechtlich abgesicherte Gleichstellung der evangelisch-lutherischen Reichsstände mit den katholischen festgeschrieben. Die konfessionelle Einheit des Reichs ist damit aufgegeben. Es gilt der Grundsatz „wessen Land, dessen Religion“; ein geheimer „geistlicher Vorbehalt“ besagt, dass ein geistlicher Fürst beim Übertritt Amt und Herrschaft verliert.

Pfalzgraf Ottheinrich lässt nun auch die Bauarbeiten bei seinem Grünauer Jagdschloss unweit Neuburg in den Donauauen fortsetzen<sup>34</sup>.

Mit Paul IV. Carafa wird der erste aktive Reformere Papst.

### 1556:

Kaiser Karl V. dankt verbittert ab. Kaiser wird nun sein Bruder Ferdinand, sein Sohn Philipp erhält das spanische Erbe. Der Nationalstaat hat über die universale Kaiseridee gesiegt, der Dualismus im Reich ist zugunsten der Fürsten entschieden. Festigung der konfessionellen Spaltung.

Bild 68: Holzschnitt: Ottheinrich in der Sänfte mit Landsknechten

---

<sup>32</sup> Weber Amros und Heider Josef, „Die Reformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg...“, NK110(1957), S. 56.

<sup>33</sup> Ulrike Heckner, Im Dienst von Fürsten und Reformation.

<sup>34</sup> Burmeister Enno, Das Jagdschloß Grünau, NK 129(1976), S. 21ff .

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation



Am 26. Februar 1556 erbt Ottheinrich nach dem Tode Kurfürst Friedrich II. die Pfälzer Kurwürde und tritt damit in sein langersehntes „wartend Erb“ ein.

Als Ottheinrich schließlich die Kurwürde erbt, bleiben ihm nur drei Jahre als schwerkranker, fettleibiger, wassersüchtiger Mann. Er ist ein Koloss, der sich kaum noch bewegen kann. Aber diese körperlichen Mängel, auch der Mangel an Lebenszeit waren nicht das Ausschlaggebende:

Ottheinrich war in jener Umbruchzeit bereits ein Unzeitgemäßer. Nach dem Scheitern des kaiserlich, katholischen, war für einen kurfürstlich, evangelischen Universalismus erst recht kein Platz vorhanden. Die damals regierenden Reichsfürsten waren auf dem Weg ihre Landesherrschaften, die Theologen ihre Landeskirchen abzusichern. Sie hatten sich - anders als Ottheinrich - im Grunde mit der Aufteilung des Reichs in katholische und evangelische Herrschaftsbereiche bereits abgefunden. Es ist nun ein anderer Typ von Landesherr an der Macht: der kalt wägende Kabinettpolitiker, dem die Staatsraison über alles geht. Die Kraft der religiösen Revolution erlahmt, es beginnt ein absolutistisches Zeitalter, in dem sich die Fürsten zu Herren ihren Landeskirchen machen. Dabei bleibt die religiöse Freiheit des Einzelnen auf der Strecke, der Landesherr bestimmt nun die Religion seiner Untertanen. Ottheinrichs Vision von der Durchsetzung der „reinen Lehre“ durch die Kraft des unverfälschten Evangeliums war eine Illusion, die in die Realität des nun folgenden Zeitalters einfach nicht mehr passte.

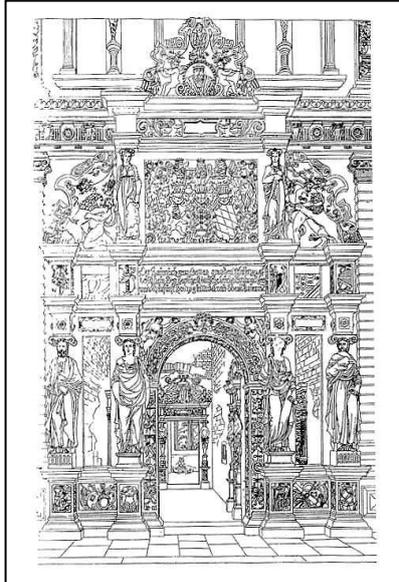
Bild 69: Bildnis und Kurfürstenwappen Ottheinrichs, 1558

1556: Sofort nach Übernahme der Regierungsgewalt in der Pfalz führt Ottheinrich dort das lutherische Bekenntnis ein und reformiert die Universität. Baubeginn am Ottheinrichbau des Heidelberger Schlosses<sup>35</sup>.

<sup>35</sup> Poensgen Georg, Ottheinrich - Gestalt und Werdegang, in RC, Sonderband Ottheinrich, S. 46f und Kurt Rossmann, Der Ottheinrichbau, in RC, Sonderband Ottheinrich, S. 261ff

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

Bild 70- 71: Nacheinander: Bild des Ottheinrichbaues in Heidelberg und Kupferstich mit dessen Portal



Ottheinrichs beginnt seinen neuzeitlichen Palastbau auf dem damals noch mittelalterlichen Schloss zwei Jahre vor seinem Tode. Als Kurfürst lässt er sich nun am Portal darstellen, über dem pfälzischen Wappen mit dem Reichsapfel, dem Sinnbild der hohen Würde des Truchsess' des Hl. Römischen Reiches - genau im Mittelpunkt der Fassade. Diese Fassade und die hochmonumentalen Säle mit ihren edlen Säulen und prächtigen Kaminen sind noch heute, halb verfallen, der großartigste architektonische Inbegriff fürstlicher Magnifizienz im deutschen 16. Jahrhundert. Sie sind auch unvergleichlich schöne und anschauliche Zeugnisse von Ottheinrichs Studium der Antike und der führenden italienischen und niederländischen Meister seiner Zeit.

Bild 72-73: Nacheinander: Alabasterhalbfigur Ottheinrichs, Paris, Louvre sowie Ottheinrich u. Susanna auf Skizze für Gobelin-Entwurf

Ottheinrich, dem es darum ging, seine eigenen Anliegen künstlerisch zu objektivieren, erkannte auch die Möglichkeiten der Erhellung dunkler Abgründe im Menschen durch die manieristische Bildkunst. Nur ein Auftraggeber, der vor dem Bild seines „baufälligen“ Leibes, wie er selbst einmal schrieb, nicht zurückschreckte, der sogar sein Hinsiechen zum Grabe im Bilde vor Augen haben wollte, konnte die kleine Alabaster-Halbfigur des Louvre schaffen lassen. Noch unheimlicher ein Entwurf, wohl für einen Gobelin: Ottheinrich thront da mit seinen Insignien, unförmig wie ein Riese oder Zwerg, als bekenne er sich zu dem Wort seines Gegners „monstrum hominis“, als wolle er diesem giftigen Wort den resignierten Sinn der Selbsterkenntnis eigener menschlicher Gebrechlichkeit geben. Hinter ihm aber steht klein und geisterhaft seine längst verstorbene Gattin Susanna - ein Bekenntnis ehelicher Verbundenheit über den Tod hinaus und zugleich ein memento mori. Der Liebhaber und Sammler schöner Dinge ist weit über die Freude am Schönen hinausgewachsen und im unheimli-

chen Zwischenreich zwischen Leben und Tod heimisch geworden. Kunst war ihm nun Vision geworden, Vision als Vergegenwärtigung eigensten, tiefsten, leidvollen Erlebens.

Brief Ottheinrichs an seinen Vetter Wolfgang v. Zweibrücken:  
*Hochgeborener Fürst, freundlicher, lieber Herr Vetter*<sup>36</sup>,

*Nachdem wir aus Neuburg berichtet worden, dass der unter und ober Gang unseres Schlosses an der Hofseiten ist nunmehr glücklich vollendt worden, ist eine Ausmalung der durch die gewölbten Gänge und Säulen gebildeten Felder an der Außenwand des Schlosses notwendig. Es ist daher an Euch, als unsern Nachfolger und Erben, unser freundlich Gesinnen und Bitt, ihr möget solche Vollendung ehestens vornehmen und hierzu einen guten Maler Bestallung geben, der wohl erfahren in welscher Manier und Sgraffittomalerei, das von uns gewählte Programm aufs beste bewältigen kann.*

*Zu diesem wolle sich euer Libden erinnern, was wir darob in Heidelberg geredt: Ist mein Wunsch und Wille, dass ihr zu Nutz und Frommen aller derjenigen, so künftig in dieser Residenz wohnen oder sie besuchen die Exempla für das Gemälde aus dem Alten Testament und sonderlich aus der Historia Josefs nehmen lasst, hab euch dazu aus meiner Bibliothek ein Büchlein mit wohl gerissnen und geschnittenen Figuren aus der Bibel senden lassen, das ihr dem Maler zu Handen geben möget*<sup>37</sup>.

*Zuoberst mögt ihr am schicklichsten beginnen lassen mit den Exempla der guten, christlichen Regierung, wie sie Gott der Allmächtige unter euer Libden Regierens- und Lebenszeit und der Eurer Nachfahre gnädig gewähren und gegen den bösen Feind schirmen und den schlechten Exempla vor denen uns der Herr bewahren wollt.*

Bild 74-78: Nacheinander: Opferung Isaaks, Kampf David gegen Goliath, Salomonisches Urteil, Esther vor König Ahasver, Judith mit dem Haupt des Holofernes

*Lasst den Kampf von David gegen Goliath, ist also Stärk und Gottvertrauen und das weise Urteil Salomons sehen und an die nächsten Felder mögt ihr Ester vor König Ahasver und Judith mit dem Haupt des Holofernes malen lassen, als Vorbild, wie fromme Fürstinnen der Rettung ihres Volkes dienen.*

Bild 79: Turmbau zu Babel

*Beim Treppenturm zu unserm großen Saal mögt ihr als gutes Beispiel das Opfer des Melchisedek und als Beispiel, wie der Hochmut vor Gott vor dem Fall kommt, den Turmbau zu Babel malen lassen.*

*Im ersten Gang und bei den Feldern an der Wand, zu Erden, mögt ihr die Historia Josefs malen lassen. Ist doch diese ein besonders Exempel der guten und gerechten Regierung, denn Ägypten ist ein feines Land und Königreich gewesen und in Blüte gestanden, als Josef darin*

<sup>36</sup> Es handelt sich hier um einen von mir erfundenen, fiktiven Text, ein derartiges Schreiben Ottheinrichs an Wolfgang v. Zweibrücken ist nicht nachweisbar. Die Fakten habe ich aus dem Werk: „Ulrike Heckner, Im Dienst von Fürsten und Reformation, Fassadenmalerei an den Schlössern in Dresden und Neuburg an der Donau im 16. Jahrhundert, Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 64, Deutscher Kunstverlag 1995“ entnommen.

<sup>37</sup> Es handelt sich um die 1553 bei dem Lyoner Verleger Jean de Tournes erschienene Bilderbibel „*Quadrins historiques de la Bible*“ mit Holzschnitten von Bernard Salomon. Eine deutsche Ausgabe, die möglicherweise auch Ottheinrich besessen hat, ist 1554 in Lyon unter dem Titel „*Wol gerissnen und geschnittenen figuren ausz der Bibel*“ erschienen.

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

*regiert und haben auch wir armen Christen solchen Trost aus dieser Historie, dass ich nicht wüsste, wie man uns besser trösten kann. Es ist wohl wahr dass der Herr Josef ein sehr schwer Kreuz auferlegt hat, ward er aber nicht aufs herrlichst getröstet und endlich erhöht? Also hab auch ich in meinem Leben erfahren, als ich um des wahren Glaubens Willen von den Brüdern in Bayern verkauft, vom Kaiser ins Exil, wie Josef vom Pharao ins Gefängnis getrieben, aber nunmehr wunderbarlich erhöht worden bin. Also wird es mit allen gehen, die beständig bei Gottes Wort bleiben und im Glauben bis an ihr Ende verharren.*

**Bild 80-85:** Josef im Brunnen, Josef flieht vor Potiphars Weib, Deutung der Träume des Pharao, Josef wird dem Volk präsentiert, Josef wird auf dem Wagen des Pharao gefahren, Verteilung der Speisen und Kauf des Getreides durch Josefs Brüder

*Beginnt also im ersten Gang gen Süden mit der Geburt Josefs und im nächsten Felde vor dem Turm, wie er den Brüdern seine Träume erzählt. Nach dem Turm zeigt, wie Josef aus dem Brunnen gezogen und verkauft wird und alle die Szenen von Potiphar bis zum Traum des Pharao. Zur Erden setzt seine Vita fort mit der Verteilung der Speisen, endlich den Kauf des Getreides durch Josefs ungetreue Brüder, die er bekehrt und in Gnaden aufgenommen. Wolle Gott in gleicher Weise unsere Brüder bekehren und dem wahren, uralten Glauben zum Sieg verhelfen.*

Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken gibt die Ausmalung der Hoffassade des Ottheinrichbaues drei Jahre nach dem Tode Kurfürst Ottheinrichs bei dem Lütticher Maler Hans Schroer in Auftrag. Er unterstreicht damit seine vom bayrischen Herzog bestrittene Position als legitimer Erbe Ottheinrichs und Vollender von dessen Reformation<sup>38</sup>.

12. Februar 1559:

Ottheinrich stirbt in Heidelberg und ist dort in der Heiliggeistkirche begraben<sup>39</sup>.

Zitat aus dem Testament Ottheinrichs:

*Zum andern, wenn wir zeitlichs Tod verschieden sind, wollen wir, dass unser Leib zu Heidelberg gelegt werde, nach kurfürstlichen Ehren und doch ohne besonderes Gepränge, auch ohne alles Seelgerät und papistische Leibgesänge, wie unsere christliche Kirchenordnung diesfalls ausdrücklich Maß gibt.*

**Bild 86:** Portrait Ottheinrichs als Kurfürst

In seiner selbstverfassten Grabinschrift sagt Kurfürst Ottheinrich, dass er zugleich der Letzte und der Erste seines Geschlechtes sei. Mit ihm erlosch die ältere Wittelsbacher Kurlinie, welche die königliche Abstammung - von Ruprecht von der Pfalz - und pfalzgräfllich-kur-

<sup>38</sup> Ulrike Heckner, Im Dienst von Fürsten und Reformation, S. ... (Lit.-Verz. B 8)

<sup>39</sup> Ruperto-Carolina, Sonderband Ottheinrich, Lebensdaten Ottheinrichs, S. 312

## Pfalzgraf Ottheinrich und die Reformation

fürstliche Privilegien über die anderen Reichsfürsten hinaushob. Ottheinrich sah sich jedoch auch als den Vater eines neuen Geschlechtes an, seiner Landeskinder, denen er das Licht des alten und wahren Evangeliums mit der lutherischen Lehre neu und hell angezündet hatte.

Betrachtet man die Wirkung seines Werkes, muss man feststellen, dass die geschichtliche Entwicklung es vernichtete: Die Pfalz wurde kalvinistisch, später - wie sein Fürstentum Pfalz Neuburg katholisch, weiterhin blieb sie glaubensmäßig zersplittert; das prächtige Heidelberger Schloss sank in Trümmer; die berühmte Pfalzbibliothek wurde weggeschleppt; der Sieg der reinen Lehre wurde unter der Not des Dreißigjährigen Krieges begraben. Doch das Bild des Kurfürsten als eines lautereren, edlen Menschen, leuchtet unverdunkelt durch die Jahrhunderte. Ottheinrich stand an der Wende einer neuen Zeit, an der er zwar keinen Anteil hatte, der er aber den Weg freigegeben hat.

### **Ende der szenischen Lesung**

